

Merseburger Correspondent.

Ersteinstägliche
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) 1/2 Pf. 1/2 Pf.
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 88.

Mittwoch den 15. April.

1896.

Das deutsche Kaiserpaar in Venedig.

Montag Abend haben der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen Venedig verlassen und sich mittelst Sonderzuges nach Wien begeben. Ueber die letzten Stunden des Aufenthaltes der Allerhöchsten Herrschaften in der alten Dogenstadt liegen folgende Drahtnachrichten vor:

Venedig, 13. April. Der gestern Abend eingetretene Regen, welcher die Fußbildungsveranstaltungen für den deutschen Kaiser unterbrach, hielt die ganze Nacht an, und auch heute regnet es, und es ist sehr kalt. Der Kaiser hat das Königeopar und die Minister für Mittag zu einem Frühstück auf der „Hohenzollern“ gebeten. Die Abreise nach Wien erfolgte um 6 Uhr abends. Das Königsopar und der Kronprinz fahren um 7 Uhr nach Rom.
Venedig, 13. April. Heute Vormittag arbeitete S. Majestät der Kaiser und nahm den Vortrag des Chefs des Marinecabinet, Contre-Admiral Freiherrn von Senden-Wibrum, entgegen. Ihre Majestät die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen besuchten heute Vormittag die Stadt. Ihre Majestäten und die kaiserlichen Prinzen befinden sich wohl. Heute Vormittag ging hier ein Gewitter nieder; das Regenwetter dauerte Nachmittags fort.

Venedig, 13. April. Heute Mittag 1 Uhr begaben sich der König und die Königin von Italien, sowie der Prinz von Neapel auf Einladung S. Majestät des Kaisers zur Frühstückstafel an Bord S. M. S. „Hohenzollern“.

Venedig, 13. April. Der Bürgermeister hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Abreise der deutschen und italienischen Majestäten mitgeteilt wird. Die Majestäten reisen incognito. — Bei dem Frühstück, welches gestern Mittag an Bord der „Hohenzollern“ stattfand, bedienten Matrosen. Auf der Tafel prangte ein herrlicher Welfenstrauß mit einer kostbaren Spitzenmanschette, welche die Königin Ihrer Majestät der Kaiserin gewidmet hatte. Nach dem Frühstück begaben die Allerhöchsten Herrschaften sich in den Salon, wo der Kaffee eingenommen wurde. S. Majestät der Kaiser unterhielt sich mit dem Ministerpräsidenten di Rudini und den Ministern Brin und di Sermoneta. Der König zog die Votivtafel v. Bülow, Graf Eulenburg und Graf Lango in ein Gespräch. Auch Ihre Majestät die Kaiserin unterhielt sich in herrlicher Weise mit den Ministern. Nach dem Frühstück begleitete S. Majestät der Kaiser den König und die Königin, während die Schiffe den Salut abgaben und die Matrosen „Hurrah“ riefen. Das Schauspiel war ein imponantes. Um 4 1/2 Uhr hatte die „Hohenzollern“ unter dem Salut der Geschütze die kaiserliche Standarte niedergeholt und die italienische Flagge gehißt, der von den Matrosen die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Nachdem der König und die Königin die „Hohenzollern“ verlassen hatten, machten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unter den begeisterten Zurufen der Menge und der Schiffsbesatzungen eine Fahrt durch das Bassin. Um 5 Uhr 50 Min. bestiegen die italienischen Majestäten in Begleitung der Minister Rudini, Brin und Sermoneta sowie des Befehlshabers der Schulschiffe, während die Artillerie den Salut abgab und die am Ufer stehende Volksmenge in begeisterte Hochrufe ausbrach. Die deutschen Majestäten verließen die „Hohenzollern“ und begaben sich in Schulschiffe, denen zahlreiche Boote und Gondeln folgten, durch den Kanal Grande zum Bahnhofs.

Venedig, 13. April. Der König hat dem deutschen Kronprinzen den Annunziato-Orden verliehen. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mit den Prinzen um 6 Uhr 20 Min. nach Wien abgereist. Die italienischen Majestäten kehrten um 6 Uhr 40 Min. nach Rom zurück. Der Abschied der Majestäten war ein äußerst herrlicher.

Zur Affaire Koke.

*** Es sind reichlich zwei Jahre her, seit die Berliner Zeitungen die überraschende Nachricht brachten, der Ceremonienmeister Lebrecht v. Koke, der bis dahin ebenso wie sein älterer Colleague, Freiherr v. Schrader für einen harmlosen Lebemann galt, sei auf Befehl des Kaisers in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden unter der Anklage, der Urheber anonymen Zuschriften zu sein, welche eine Zeit lang an Mitglieder der Hofstube gelangt und zu möglichen oder unmöglichen Verdächtigungen Anlaß gegeben hatten. Vor diesem Vorgange hatten bis dahin Sensationsblätter Berichte gebracht die, je nach der Neigung der Zeitungsleser als böshafter Klatsch oder Hofstandale betrachtet wurden. Mit der Verhaftung des Herrn v. Koke änderte sich selbstverständlich auch die Beurteilung dieser Vorgänge. Wenn der Kaiser eine Einmischung für erforderlich hielt, um die Bestrafung des Schuldigen herbeizuführen, so mußte es sich doch in der That um sehr ernste und compromittierende Dinge handeln. Mit dem Duell Schrader — Koke ist — hoffentlich wenigstens — diese Angelegenheit zum Abschluß gekommen. Herr von Koke ist vor das Kriegsgericht gestellt und nach fast einjähriger Verhandlung freigesprochen worden. Damit hätte die Sache zu Ende sein können und es wäre auch ohne Zweifel zu Ende gewesen, wenn nicht der „Ehrencode“, der in Militär- und Hofkreisen größere Bedeutung hat, als das Strafgesetz, Herrn v. Koke eben v. berechtigt wie verpflichtet hätte, diejenigen, die an der gegen ihn erhobenen Anklage wütend oder nach seiner Meinung Schuld tragen, zur Rechenschaft zu ziehen, natürlich nicht vor dem bürgerlichen Gerichtsforum, sondern im Widerspruch mit dem Strafgesetz, mit der Pistole in der Hand. Ob es dazu hätte kommen müssen, wenn das Verfahren vor dem Militärgericht ein öffentliches hätte sein können, möchte man bezweifeln. Die Freisprechung des Angeklagten nach einem geheimen Verfahren ist eben nur eine scheinbare Genugthuung. Im öffentlichen Verfahren erzählt Jeder, ob der Angeklagte nur wegen Mangel an Beweisen freigesprochen oder ob seine Unschuld nachgewiesen ist; von dem Spruch des Kriegsgerichts erfährt man nichts als das Endergebnis. Ja, man kann sagen: bestände zur Zeit die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, welche durch die Reform des Militärstrafprozesses eingeführt werden soll, so wäre vielleicht die Unschuld Koke's schon in der Voruntersuchung festgestellt worden. Diese Vorfrage ist im Grunde die anspruchsvollste. Wie war es möglich, Herrn v. Koke als Urheber jener anonymen Zuschriften in so hohem Grade zu verdächtigen, daß der Kaiser sich genötigt sah, einzugreifen und die Verhaftung des Angeklagten zu befehlen? Selbst wenn diejenigen, die Herrn von Koke verdächtigten, von seiner Schuld oder Mitschuld überzeugt waren, so beläugelt der Vorgang die trübe Atmosphäre, aus der diese Anklage hervorgegangen ist, in unheilvoller Weise. Wenn es der Umgebung des Kaisers nicht gelungen wäre, diesen von der Schuld des Herrn von Koke zu überzeugen, so würde die Vorfälle nicht in so sensationeller Weise an die Oeffentlichkeit gelangt sein. Wenn das einmal geschah, so hätte es im Interesse Aller gelegen, Ursprung und Zweck der anonymen Briefe öffentlich klar zu stellen. Das geheime Verfahren im Militärprozess aber hat verhindert, daß der Schleier, der über diesen Dingen liegt, gelüftet und den auf Liebertreibungen beruhenden Gerüchten ein Ende gemacht wurde. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit ist eben unter allen Umständen ein Uebel.

Ägypten und Abessinien.

Aus Abessinien und dem Sudan liegen folgende Nachrichten vor: Die „Italia“ erklärt, es

bestätige sich, daß die Derwische, welche Kassala belagert hatten, sich jenseits des Atbara zurückgezogen hätten. Im Kriegsministerium glaubt man, es sei sehr wahrscheinlich, daß die Derwische auf weitere Unternehmungen gegen die italienischen Besatzungen in diesem Jahre verzichten würden. Die Klammung von Kassala werde nicht mehr eine Frage sein, mit deren Möglichkeit Baldissera sich zu beschäftigen habe. Der Glaube des italienischen Kriegsministeriums allein thut freilich nicht!

Das „Journal de St. Petersburg“ glaubt zu wissen, daß die nach Abessinien zur Pflege der Verwundeten abgegangene Abtheilung des russischen Rothen Kreuzes in Alexandria Aufenthalt nehmen muß, wo über den von ihr einzuschlagenden Weg Entscheidung getroffen werden wird. Der Generalpräses der katholischen Congregatio de Propaganda Fide Kardinal Ledochowski sandte 10 000 Lire an den apostolischen Delegierten in Erythra.

Die Streikkräfte Džaman Džigaz machten von Neuem einige Angriffe auf den Ägyptern befreundete Stämme in der Umgegend von Suakin, wurden aber in jedem Falle mit Verlusten zurückgeschlagen.

Weitere Depeschen aus Massauah bestätigen den gänzlichen Rückzug der Derwische vor Kassala, der sich in völliger Unordnung vollzog. Oberst Stevanti ließ die Befestigungen der Derwische bei Lufruf und Gulsuf in Stand setzen. Der Regus Menelik steht in Antalo; während seines Rückzuges brachten die Sebels angeblich dem schoanischen Peere starke Verluste bei. General Baldissera zieht beträchtliche Streitkräfte bei Gura, Saganeiti, Palai und Abi Gaje zusammen.

Inzwischen machen sich die finanziellen Konsequenzen des Sudanfeldzuges für die ägyptische Staatskasse bereits stark fühlbar. Der „Times“ wird aus Kairo telegraphirt: Ein Rundschreiben der Regierung an alle Departements scharf die genaueste Sparsamkeit ein, die durch die Kosten der Dongola-Expedition notwendig geworden sei. Das bedeutet nach der „Times“ das Ende der Weiterentwicklung der Departements und somit einen schweren Schlag für die Entwicklung der Verwaltung Ägyptens.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarischen ausgleichsverhandlungen fanden am Sonnabend einen vorläufigen Abschluß. Die österreichischen Minister sind nach Wien zurückgekehrt. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy begab sich Sonntag Abend ebenfalls dorthin, um an dem Empfange des deutschen Kaisers theilzunehmen.

Griechenland. Der ehemalige griechische Ministerpräsident Triupis ist am Sonnabend in Cannes gestorben.

Türkei. Vollzigeigeltigkeit gegenüber der Sparte hat die französische Regierung bewiesen, indem sie, wie die „Frank. Ztg.“ meldet, die in Paris lebenden Jungtürken und deren Organ, die „Nehawaratt“, anweist, Frankreich zu verlassen. Drei Tage Zeit wurde ihnen zur Ordnung ihrer Angelegenheit gestattet. Unter den Ausgewiesenen befindet sich der ehemalige Unterrichtsminister Nigaz Bey, der von den türkischen Gerichten zu lebenslanger Zwangsarbeit verurtheilt worden ist und in Paris literarisch thätig war. Zugleich wird aus Konstantinopel gemeldet, ein kaiserliches Erbe ordnet die Rückkehr aller auf Staats- und Privatkosten im Auslande studirenden Türken an. Als Grund hierfür wird die häufige Theilnahme von türkischen Umtrieben bezeichnet. — Ist türkisch!

Spanien. Am Sonntag haben in Spanien Neuwahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden, welche, wie vorauszu sehen war, vorwiegend ministeriell ausgefallen sind. — Der kubanische Aufstand wird vom amerikanischen Festland aus immer offener begünstigt. Wie aus New West

(Florida) gemeldet wird, verließ der Dampfer „Gilda“ mit einer Küstenerpedition ganz öffentlich den dortigen Hafen. Die Freibeuter segelten in die hohe See hinaus in Begleitung eines anderen Schiffes, welches Waffen und Munition mit sich führt, um an einer Stelle der kubanischen Küste zu landen. Das Gerücht, nach welchem der Staatssekretär des Auswärtigen Diney an den amerikanischen Botschaften in Madrid Taylor eine Note gerichtet habe, die eine Vermittelung der Vereinigten Staaten zwischen Spanien und den kubanischen Aufständischen in Vorschlag bringt, soll allerdings jeglicher Begründung entbehren. Hingegen läßt sich die „Times“ melden, in New-York werde angenommen, der amerikanische Gesandte in Madrid sei angewiesen worden, die spanische Regierung auszuforschen, ob sie vorbereitet sei, diplomatische Vorschläge in dieser Angelegenheit zu erwägen. Der Präsident wünsche zu vermeiden, Spanien zu verlassen. Er glaube, die kubanische Sache dürfe am besten durch einen freundlichen, vielleicht offiziösen Meinungsaustrausch geregelt werden.

Mittelamerika. In den centralamerikanischen Republiken gibt es beunruhigend fortwährende Aufstände. Neuerdings wird dem „Newyork Herald“ aus Managua telegraphirt, daß 500 Aufständische unter dem General Driiz die Bundesstreitmacht, welche aus Truppen der Republiken Nicaragua und Honduras besteht und von dem General Bonilla befehligt wird, am Sonnabend bei Elvigo angegriffen haben. Nach einem fünfständigen blutigen Kampfe seien die Aufständischen völlig in die Flucht geschlagen worden und hätten ihre Munition in den Händen der Regierungstruppen gelassen. — Schußwiederanstellung der venezolanischen columbischen Grenzfrage ist in Caracas ein Abgesandter Columbiens eingetroffen.

Südamerika. Der Matabel-Aufstand gewinnt beständig an Ausdehnung, die Lage wird täglich ärger. Derselbe Sir J. Robinsons an den Staatssekretär für Colonien, Chamberlain, aus Kapstadt vom Sonnabend melden, daß der bei dem Angriff der Matabel auf die Stellung Giffords verwundete Lumsden infolge der Amputation eines Beines gestorben ist. Ferner wurde berichtet, daß der 30 Meilen von Bulawayo in der Richtung auf Luis stehende Beamte Brand in einem Gefecht 2 Tode und 20 Verwundete verlor und Hilfe verlangte. Infolgedessen sind sofort 230 Mann Verstärkung und ein Nordenselbstgeschütz abgegangen. Die Aufständischen in den Matoppobergen haben hinreichend Vieh und Getreide; allein das Vieh fällt zahlreich infolge der Minderernte. Nach einer Drahtmeldung des „Daily Telegraph“ aus Pretoria vom 11. April ist die Lage in Bulawayo sehr ernst. Zwei große Schaaren von Matabels, die sich 12 Meilen von Bulawayo befinden, veranstalten Freudenfeste, sie schlagen Ochsen und halten Kriegstänze ab.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Der Kaiser hat dem italienischen Minister di Sermoneta das Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Minister di Rudini sein Bild verliehen. Der König von Italien hat ebenfalls den deutschen Volksgenossen von Bülow und Graf zu Eulenburg, sowie dem Gesolge des Kaisers Auszeichnungen verliehen.

— Ueber die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Cardinal Erzbischof San Felice von Neapel hat der letztere nach dem „Verl. N. N.“ an den Papst einen ausführlichen Bericht eingelehnt.

— Der Großherzog von Baden ernannte den bisherigen kommandirenden General des 15. Armecorps, v. Blume, zum Ritter des Ordens Berthold des Ersten von Hohenzollern.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Sonnabend mit seiner Gemahlin von Paris nach Wien abgereist und am Sonntag Abend dort eingetroffen. Der Aufenthalt des deutschen Reichskanzlers in Paris hat die Pariser Presse nicht zur Ruhe kommen lassen; sie tischte fortgesetzt ihren Lehren allerhand Geschichten auf; so brachte der „Figaro“ die Nachricht, daß der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten Bourgeois eine Unterredung in dem Hause eines gemeinsamen Bekannten, eines Privatmannes, gehabt habe. Das Blatt meint, daß die Unterredung sich auf die ägyptische Frage erstreckt habe. Nach anderen Blättern soll Fürst Hohenlohe sogar dem Präsidenten Faure in Elvée empfangen worden sein, woran, wie das „Barren-Heid“ meldet, weit auseinandergehende Combinationen geknüpft werden. An diesen Combinationen ist kein wahres Wort; der Reichskanzler hat während seines Aufenthaltes weder Bourgeois noch andere politische Persönlichkeiten Frankreichs gesprochen. Am Montag frühstückte der Reichskanzler beim Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski. Die Trauung der Nichte des

Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe findet am Mittwoch wegen Familientrauer im allerengsten Familienkreise statt.

— Der Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff, ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

— Ueber die politische Bedeutung der Monarchenbegegnung wird dem „Hamb. Corr.“ anheimend offiziös geschrieben, es sei unrichtig, weitgehende politische Schlüsse aus dem Ereignis zu ziehen. Es müsse daran festgehalten werden, „daß es sich um neue oder überhaupt um Abmachungen bei den Begegnungen der Monarchen in keiner Weise handelt. Die einzige politische Bedeutung, welche man in ihnen suchen und finden kann, dürfte die sein, daß sie nach allen Seiten hin zu documentiren geeignet sind, wie der Dreibund nach wie vor die Erhaltung des Friedens zu erleichtern als seine den nationalen Nothwendigkeiten in den drei verbündeten Reichen durchaus entsprechende Mission verfolgt.“ Der römische Berichterstatter der „Nöln. Ztg.“ versichert, die gestrigen und vorgestrigen Besprechungen zwischen Kaiser Wilhelm und König Humbert seien als Grundlage für die demnächstige Erneuerung des Dreibundes anzusehen. Rudini mag italienischen Politikern gegenüber kein Hehl aus seiner vollkommensten Befriedigung über die politische Seite des Kaiserbesuches.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Ruppin-Templin wollen die Konservativen und der Bund der Landwirthe einen gemeinsamen Candidaten in der Person des Landtagsabgeordneten, Rittergutsbesizers Lamprecht auf Klein-Mug aufstellen. Der antisemitische Candidat soll heute nominirt werden. Die „Staats. Ztg.“ ist entrückt darüber, daß der Bund der Landwirthe für den konservativen Antritt für den antisemitischen eintritt. Candidat der Freisinnigen des Wahlkreises ist bekanntlich Amtsvorsteher G. Lessing.

— Bei der Stichwahl in Wahlkreise Dsnabrück empfiehlt die „Hann. Post“, das Organ der deutsch-sozialen Reformpartei in Hannover, die Unterstützung des welfischen Candidaten durch die Antisemiten, die es bekanntlich im ersten Wahlgange auf ganze 1900 Stimmen gebracht haben. Die „Kreuzzg.“ meint, es sei also völlig ausgeschlossen, daß die nationalliberale Partei den Wahlkreis behaupten könne. Die „Kreuzzg.“ scheint dem Welfen den Vorzug zu geben.

— (Aus dem Lager der Ultramontanen.) Wie es mit der Hilfe ausbleibt, welche der moderne Staat von der römischen Kirche gegenüber der Sozialdemokratie zu erwarten hat, zeigt eine Aeußerung des bekannten ultramontanen Sozialpolitikers Dr. Hize in seiner Schrift „Kapital und Arbeit“ (Paderborn 1881, S. 156): „An demselben Tage, wo der moderne Staat wie die Napoleonssäule unter den Keulenschlägen der Commune zusammenbricht, wird die soziale Macht des Katholicismus sich entfallen. Derselbe Morden Schlag, der die Todesstunde des modernen Staates verhängt, wird zum Festgeläut der Freiheit der katholischen Völker.“ Mit Recht bemerkt dazu Prof. D. Willibald Beylschlag in seinen „Deutsch-Evangelischen Blättern“: „das unvergeßene Wort des Cardinals Reglia, „Uns kann nur noch die Revolution helfen“, könnte keinen zeitgemäßen Commentar finden als diesen Hize'schen Prophezenpruch: es ist die soziale Revolution, auf die der moderne Katholicismus rechnet.“ Hize selbst ist nur ein gelehriger Schüler des mit Lassalle eng verbundenen Bischofs Ketteler von Mainz.

— Wegen Verleumdung des sächsischen Ministeriums wurde in Dresden der Redacteur der „Sächsischen Arbeiterztg.“, Wittirsch, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verleumdung wurde gefunden in einem Leitartikel des genannten Blattes.

— (Ahlwardt) hat seinen Wählern in Friedberg-Arnswalde, wie wir der „Tägl. Rundschau“ entnehmen, ein Schreiben zugehen lassen von einem sog. Centralcomitee der amerikanisch-antisemitischen Association. Darin wird darzulegen versucht, daß Ahlwardt in America den Interessen seiner Wähler besser dienen könne, als im deutschen Reichstage. Denn der Antisemitismus sei international, und es läme vor allen Dingen darauf an, die Bewegung in alle Länder zu tragen. Darum müßte Ahlwardt noch bis zum Herbst 1896 in America bleiben, „im Interesse der Sache.“ — Ahlwardt hat sich, keine Partei und seinen Wahlkreis bereits derart blamirt, daß auch durch vorstehendes Schreiben die Blamage nicht noch mehr verstärkt werden kann. Ebenfalls der „Tägl. Rundschau“ entnehmen wir, daß Ahlwardt in Brooklyn eine Wochenzeitung „Der Antisemit“ begründet und sein Comitee nach dem Ausscheiden der bisherigen seiner Schnorrerei überdrüssig gewordenen Mitglieder aus anderen Personen zusammengesetzt hat.

— (Colonialpolitik.) Ueber die Neu-

organisation der Schutztruppen in den Colonien wird dem Reichstag gleich nach seinem Wiederzusammentritt nach der „Nöln. Ztg.“ eine Vorlage gemacht werden. Bekanntlich handelt es sich darum, den Dualismus gegenüber der Schutztruppe zu beseitigen, dem Gouverneur die Befehlsbefugniß über die Schutztruppe zu geben, die militärische Instanz des Reichsmarineamtes aus der Colonialverwaltung auszuschneiden und die Dienstaltersverhältnisse der in Afrika dienenden Offiziere nicht mehr ausschließlich nach dem europäischen Patent, sondern nach der in der Colonie angedauerten Dienstzeit zu regeln. — Aus Britisch-Südafrika ist der auffällige Häuptling Mbaruf, gegen welchen kürzlich eine Expedition unternommen wurde, auf deutsches Gebiet entflohen. Wie es heißt, hält er sich in der Tanga auf.

Wirtschaftliches.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller feierte Mittwoch vor. Woche Abend sein 16. Stiftungsfest in Gemeinschaft mit dem 3. Stiftungsfeste des Centralauschusses Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine. Umgefahr 300 Personen nahmen im Festsaal des Kaiserhofes daran theil. Director Bogts führte in seiner Ansprache aus, nie seien die Widerwärtigkeiten so groß gewesen, wie gerade jetzt, wo von allen Seiten nicht nur die Interessen, auch die Standeshere des Kaufmannstandes angegriffen würden. Gegen die Einführung des Achtuhrschlusses müsse vor allem auf das energischste Opposition gemacht werden; der Redner dankte schließlich Allen, die dem Verein Wohlwollen entgegengebracht hätten. Auch aus der Rede des Geh. Commerzienraths Herz klang ein scharfer polemischer Ton; der Handelsstand habe zu lange geschwiegen, habe sich zu viel gefallen lassen; deshalb mache man sich daran, ihn zu bevormunden, wie es jetzt durch die Einführung obligatorischer Handelskammern versucht werden soll; der Verein müsse, trotz seines unpolitischen Charakters, entschieden gegen alle solche Bestrebungen Front machen. In der Reihenfolge der Redner ergriff auch der als Ehrengast anwesende Reichstagsabgeordnete Fischel das Wort, um in längerer erster Rede die Lage des Handelsstandes zu beleuchten. Der Kampf, den der Stand jetzt durchzumachen habe, sei ein Kulturkampf zu nennen; er richte sich gegen eine Klasse, die durch jahrhundertelange staatliche Bevorzugung in den Glauben gebracht sei, sie sei wirklich etwas besseres wie der Bürgerstand; aber die Arbeit des letzten Jahrhunderts haben die Bürger geleistet, und sie beanspruchten die Früchte dieser Arbeit voll zu genießen. Sein Hoch galt dem deutschen Handel und der deutschen Industrie.

Der Tuchmacherstreik in Kottbus dauert fort, obwohl eine Reihe von Arbeitern gewillt sind, die Arbeit wieder aufzunehmen. In öffentlichen Versammlungen aber hat die Streikpartei noch immer die Oberhand. Die Fabrikanten treffen Vorbereitungen, um sich auf die Dauer von den alten Webern, die ja die Hauptrolle bei der ganzen Angelegenheit spielen, unabhängig zu machen. Sie sind im Begriffe, neue Leute, namentlich Handweber einzustellen und zur Maschinenweberei anzulernen. Am Quartalswechsel sind rund 30 000 Mark von Arbeitern aus der Sparkasse abgehoben — Beweis genug, daß die Noth unter den Arbeitern in Kottbus nicht groß gewesen ist, aber auch Beweis dafür, daß es sich stark rückwärts geht mit den Hilfsmitteln der Streikenden. Ohne Zweifel schädigt der leichtsinnig vom Baune gebrochene Streik auf das schwerste die Arbeiter selbst.

Die Zuckerpresse sind in der Osterwoche wiederum gestiegen. Die Bezugsquellen, aus denen Amerika zur Deckung des Ruba-Ausfalles bis jetzt sich zu bedien gesucht hat, wie Java, Aegypten etc. scheinen, so lesen wir im Marktbericht der „Deutsch. Zuckerindustrie“ noch und nach zu versiegen. „Am deutschen Markt übertrag sich die noch kurz vor dem Feste eintretende Besserung auch auf die demselben folgenden Tage, und Exporteure sowohl als Raffinierer traten wieder in größerem Umfang als Käufer auf. Der Nachfrage wurde vielfach durch Begebung von Restklagen entsprochen, die zu steigenden Preisen schlan untergebracht werden konnte.“ — 88r Rendement stieg in Magdeburg von 12,70 bis 12,85 am 4. April auf 12,80 bis 13,05 am 10. April. — Die Ausfuhr in inländischem Zucker hat im Monat März 764 989 P.-C. betragen gegen 707 135 im März 1895.

Gegen die Beschränkung des Detailverkehrs im Weinhandel nahm eine zahlreiche besuchte, von den Handelskammern in Mainz, Wiesbaden und Koblenz einberufene Versammlung von Interessenten am Weinbau und Weinhandel eine scharfe Protestresolution an. Der Geheim-Commerzienrath Michel äußerte, der Entfaltung-



Provinz und Umgegend.

† Eisleben, 12. April. Unsere Unterstadt ist emsig mit den Vorbereitungen für eine Fabelfeier des königl. Gymnasiums beschäftigt. 350 Jahre sind vergangen, seit D. Luther den Grund zu dem nachmaligen Gymnasium legte. Die Gründung fällt in den Monat Februar, doch schien es ungeeignet, in dieser Jahreszeit solch Fest zu begehen. So ist beschloffen worden, das Jubiläum erst in der Woche vor Pfingsten, und zwar am 20. und 21. Mai d. J. zu begehen, um im Frühlings Schmuck der Natur diesen Tag feiern zu können.

† Magdeburg, 13. April. Diese Woche beginnen die Uebungen der verschiedenen Truppentheile des 4. Armeecorps auf dem Götter Militärbüchsenplatz. Den Anfang machen, wie die S. Ztg. mittheilt, die vierten Bataillone der 7. Division vom 13. April bis 13. Mai; am 15. Mai kommt die 8. Division, beginnend mit der 8. Kavalleriebrigade (Kürassiere Nr. 7 und 12. Husaren). An demselben Tage hat die Infanterie der 8. Division einzutreffen. Vom 11. Juni bis 24. Juli steht der Platz dem 3. Armeecorps zur Verfügung, und zwar zuerst für das Kürassierregiment Nr. 6 und das Jäger-Regiment Nr. 3 nebst den Infanterieregimentern. Die 7. Kavalleriebrigade, 16. Ulanen und 10. Husaren, haben dreitägiges Brigaderegiment ebenfalls hier, von wo sie direkt ins Wandern ausziehen. Bei Wriezenhain sind 150 m lange Mauern, Raine, Hecken und Knick als Hindernisse für Escadronfronten, sowie Laufgräben für Kavallerie zu zweien und dreien und für Infanterie in Marschcolonnen errichtet.

† Erfurt, 13. April. In dem eine Wegstunde von hier entfernten gotischen Dorfe Wischleben ereignete sich nach einer Meldung der S. Ztg. heute in frühester Morgenstunde eine grauenhafte Mordthat. Im Gasthause „Verglöckchen“ hatte am Sonntag Abend ein Tanzvergnügen stattgefunden. Gegen 1/2 Uhr begab sich der Gastwirth Karl Hennicke zur Kasse. Es mochte in der dritten Morgenstunde sein, als er durch einen Rutsch ins Bewusstsein erwachte. Am Tische vor seinem Bette stand ein Mann, welcher nach Hennicke's Anruf sofort die Petroleumlampe ergriff und dem Ueberwachten gegen den Kopf warf. Schwer getroffen sank Hennicke in die Kissen zurück, Glasflüster und Petroleum überschütteten das Bett. Während sprang dann der Unbekannte an das Bett und hieb mit einem Spitzhammer auf den Wöhlboden ein, welcher begehlich nach seinem an der Wand hängenden Revolver griff. Das Blut spritzte weit im Schlafgemach umher. Infolge der lauten Hülferufe eilte die Wirthschafterin Hennicke's, Anna Koch, herbei. Sie sah noch, wie eine Gestalt durch das Fenster auf das angrenzende Zinddach der Colonnade sprang. Als sie vollaufend an das Fenster trat, stürzte sich der Eindringling auf sie und versetzte ihr einen wichtigen Schlag mit dem Hammer auf den linken Arm. Gleich darauf huschte der Mordgeselle eine am Hause lehrende Leiter hinab und verschwand im Nachtdunkel. Im Schlafzimmer sah es furchtbar aus. Hennicke lag, aus mehr denn zwanzig Wunden blutend, im Bette. Die Bettdecke war an zahlreichen Stellen durchschlagen, und Splinter hingen an der Bettstelle, unter welcher eine große Blutlache sichtbar wurde. Den Wurzelpuren auf der Diele nach zu urtheilen, hatte sich der Mordgeselle in Strümpfen befunden. Die Geldkassette des Wirthes, in welcher sich einige 100 Mk. befanden, stand unberührt unter dem Bette. Auch auf dem Zinddach und an den Sprossen der Leiter lebte Blut. Es wird vermutet, daß der Kerl sich in die Kammer geschlichen hatte, während der Wirth noch am Buffet thätig war. Wohlweislich hatte der Räuber den Revolver Hennicke's entladen und die Waffe wieder an die Wand gehängt. Der Zustand Hennicke's ist höchst bedenklich. Nachdem heute früh der aus Neudietendorf herbeigerufene Arzt die zahlreichen Wunden verbunden hatte, traf gegen Mittag Herr Staatsanwalt Stidling aus Gotha an Ort und Stelle ein. Es fanden eingehende Vernehmungen statt, welche indessen zu keinem größeren Resultate führten.

† Vom Brocken, 14. April. Ein Wetterumsturz, der uns auf dem Brocken Gipfel wiederum in den besten Winter versetzte, ist am Sonnabend eingetreten. Bei stürmischem Südwestwinde sank die Temperatur unter Null, während am Nachmittag Schneestürme einsetzten, wie sie im verflohenen Winter kaum jenseits hielten. Nachdem dann gestern bei westlicher Windrichtung noch fortbauend Schnee gefallen war, erreichte heute früh bei Nordwestwind der Frost mit 4 Grad Ralte eine für Mitte April ungewöhnliche Stärke. Das Minimum in der Nacht fiel bis auf 5 Grad. Eine Befestigung

des Brockens ist unter diesen Verhältnissen durchaus nicht anzurathen, da der vom Winde hoch aufgewehte und dabei lose Schnee die Passage schwieriger als jemals im verflohenen Winter gestaltet.

† Leipzig, 12. April. Wie das „Leipziger Tageblatt“ erfährt, wird dem Fürsten Bismarck in Leipzig ein besonderes Denkmal errichtet werden. Es ist bereits vom Bildhauer Lehner fertiggestellt worden und soll an der Karl Tauchnitz-Straße in der Nähe des Parks der sächsischen und thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung aufgestellt werden.

† Gera, 11. April. In dem Merseburger Circus nekte ein Buchbinderlehrling den Elephanten: dieser nahm aber den Spaß falsch auf, langte mit dem Rüssel über die Barriere, faßte den Buchbinder, hob ihn in die Höhe und warf ihn nieder. Der Buchbinder erlitt dabei einen Beinbruch.

† Meiningen, 13. April. Aus dem Zuchtthau Unter-Wachfeld ist einer der gefährlichsten Einbrecher, der zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, trotz aller Vorsichtsmaßregeln ausgebrochen.

† Coburg, 10. April. Herzog Alfred ist nunmehr auch Radfahrer geworden. Nachdem derselbe am Tage vorher des Fahrens bei Herrn Karl Balzer erlernte, hatte man Gelegenheit, den Herzog bereits am ersten Osterfeiertage in Begleitung mehrerer Damen und Herren, alle per Rad, elegant nach der Rosenau fahren zu sehen.

† Coburg, 13. April. Der Bürgermeister Seidel von Neustadt bei Coburg wurde heute wegen Anstiftung zur Unterschlagung amtlicher Gelder in mehr als 48 Fällen und gewerbmäßiger Fehler, sowie wegen falscher Beurkundung von Standesamtsfällen zu einer Gesamtstrafe von 4 1/2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurtheilt. Seidel hatte sich von seinem Stadtschreiber nach und nach 2200 Mk. Gasgelder geben lassen und ihn auch die Beurkundung im Standesregister ausführen lassen. Der Stadtschreiber erhielt für Unterschlagung und Beihilfe zur falschen Beurkundung 9 Monate Gefängnis.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 15. April 1896.

** Den Vorsitz im deutschen Kriegerbund hat nach einer Berliner Meldung Herr Generalleutnant z. D. v. Rentze, genannt Fink, in Folge schwerer, langwieriger Krankheit niedergelegt. Der Kaiser hat demselben für die hervorragenden Verdienste um das Kriegervereinswesen unter dem 22. März den Kronenorden erster Klasse verliehen.

□ In der „Reichskrone“ veranstaltete der Verband der kirchlichen Vereine am Montag den 14. Abonnement-Vortrag, in welchem Herr Geh. Regierungsrath a. D. Haupt eine Fortsetzung seines Vortrages über die „Ahasveriaae“ gab. Nachdem der Herr Vortragende kurz die Geschichte der Sage rekapitulirt und über die Literatur derselben Auskunft gegeben hatte, betrachtete er einige Dichtungen, die sich mit diesem Stoffe beschäftigen, näher und wies nach, in welcher Richtung und Tendenz sich die Sage entwickelt hat. Welches Interesse der Stoff bei den Dichtern gefunden hat, beweist die große Reihe der Bearbeiter: Schubart, W. Müller, Senan, Chamisso, v. Schlegel, Goethe, Moser, Keller, Andersen, Hamerling, Carmen Sylva und Haushofer. Die älteren Sagen geben die Mythe als objektive Thatsache wieder, eine Ausgestaltung tritt erst ein bei Daniel Schubart, der die innerliche Theilnahme des Hörers für Ahasver zu erwecken versteht. Senans Gedicht ist ein Fragment mit ausgeprägt pessimistischer Weltanschauung, im übrigen aber eins der vorzüglichsten Produkte unserer Epik. Speziell erläuterte der Herr Vortragende die Darstellung, die die Sage in Robert Hamerlings „Ahasver in Rom“ gefunden hat. Nach einer ausführlichen, durch Terzopben illustrierten Inhaltsangabe des Epos ging Redner auf die Idee des Ganzen ein. Ahasver ist bei Hamerling nicht wie in der Sage der ewige Jude, sondern der ewige Mensch, die sinnbildliche, unsterbliche Menschheit; und die Sehnsucht Ahasvers nach dem Tode bedeutet nichts Anderes, als die Sehnsucht der Menschheit, die da ewig qualvoll ringt und strebt, während das Individuum sein Ruheziel im Tode findet. Der Dichter identifizirt Ahasver mit dem ersten Menschenkinde, mit Adam, der zum Danke und zur Strafe dafür, daß er den Tod in die Welt gebracht, von diesem verschont wird. Dem Egoismus und der Genußsucht der ersonnenen Welt wird die Liebes- und Entzugesreligion des Christenthums gegenüber gestellt, aber der Dichter weist auch über das Christenthum hinaus und sieht einer höheren Entzugesreligion entgegen. Der Herr Vortragende ging

so weit nicht, nach ihm wird Ahasver, d. i. die Menschheit, zur Ruhe kommen, wenn das Reich des Friedens sich über die ganze Erde ausgebreitet hat.

** Auf unserm Neumarkt-Jahrmarkt ertrappe gestern Nachmittag ein Handelsmann eine polnische Arbeiterin, die ihm ein Kopftuch abgekauft, bei einem Diebstahl, den das Mädchen während der Abwicklung dieses Geschäfts fast unbemerkt ausgeführt hatte. Der Mann forderte sein Eigenthum zurück und beforderte die Ausführung des Strafparagrafen gleich eigenhändig.

** Auf dem Geisler Wege kam gestern Vormittag das Pferd eines Landwirths zum Sturz und erlitt hierbei einen Beinbruch. Das werthvolle Thier mußte infolgedessen dem Hofschlächter überlassen werden.

** In der „gold. Angel“ zu Halle hatten sich in vor. Woche aus verschiedenen Städten und Landgemeinden der Provinz Sachsen Gemeindebeamte zur Gründung eines Verbandes dieser Beamten für die Provinz Sachsen eingefunden. Es waren 28 Vertreter anwesend, die einstimmig die Bildung des Verbandes beschlossen und das Statut festsetzten. Als Sitz des Verbandes wurde auf 3 Jahre Mülhausen i. Th. bestimmt und zu Vorstandsmitgliedern die Herren Stadtschreiber Ruppert, Bureauvorsteher Wüchner und Controllieur Huber, sämmtlich in Mülhausen i. Th. wohnhaft, gewählt. Die nächste ordentliche Versammlung soll im Juni d. J. in Naumburg a. S. abgehalten werden. Der Verband bezweckt die Förderung der gemeinsamen Interessen der Gemeindebeamten Preußens. In der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß voraussichtlich Anfang Juli für sämmtliche Gemeindebeamten Preußens eine Sterbefasse eingerichtet wird, für welche schon jetzt Anmeldungen von den obenbezeichneten Vorstandsmitgliedern entgegengenommen werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 13. April 1896. Die Sitzung wird kurz nach 6 Uhr vom Präses, Stadt. Prof. Dr. Witte, mit folgenden Mittheilungen eröffnet: 1) Der Stadt. Verthard hat sein Mandat krankheitshalber niedergelegt. Magistrat giebt der Versammlung hiervon Kenntniß mit dem Bemerkten, daß die erforderliche Ersatzwahl mit der für den verstorbenen Stadt. Wiltner verbunden werden soll. — 2) Die von der Versammlung gewählte gemischte Commission zur Revision der im Bebauungsplan unserer Stadt festgelegten Fluchtlinienpläne hat ihre Arbeit zur Hälfte vollendet. Magistrat hat beschlossen, diese mit häßlichen Plänen versehene Vorlage zunächst vom 14. bis 27. d. M. zur Einsicht der Stadtverordneten auszuliegen. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Wahl der Vertheiler u. für die Stadtverordneten-Erhaltungen. Nach dem Vorschlage des Vorsitzenden werden gewählt die Stadt. Heber und Meißner als Vertheiler, die Stadt. Barth und Heyne als Stellvertreter.

2) Entlastung der Rechnung der Haushaltungsschule 1894/95. Auf Antrag des Stadt. Marche wird die Entlastung anstandslos erteilt.

3) Beitrag zum Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig. Stadt. Blankenburg referirt über einen an den Magistrat gelangten Anruf des deutschen Patriotenbundes, der um Beiträge für das bei Leipzig zu errichtende Völkerschlacht-Denkmal erucht. Magistrat hat beschlossen, zu diesem Zwecke 100 Mark aus Titel Ingeheimen zu bewilligen. Referent bittet, diesem Beschlusse beizutreten, damit auch unsere Stadt ihr Scherlein zu dem patriotischen Werke beitrage. Die Versammlung erteilt ohne Diskussion ihre Zustimmung.

4) Kündigung des Uebereinkommens mit der Tiefbau-Vereinsgenossenschaft. Ref. Stadt. Dresden. Unsere Stadtverwaltung hat bis jetzt ihre Kiesgruben u. Arbeiter bei der Tiefbau-Vereinsgenossenschaft gegen Unfälle versichert und dafür eine jährliche Prämie von 200 Mk. gezahlt. Dem Magistrat erscheint dieser Betrag zu hoch, nachdem eine Umfrage bei mehreren Nachbarkommunen ergeben, daß diese eine geringere Versicherungsprämie zahlen als unsere Stadt, die bis jetzt auf 1000 Mk. Löhne jährlich 20 Mk. an die vorgenannte Vereinsgenossenschaft abzuführen hatte. Infolgedessen ist der Magistrat zu dem Beschlusse gekommen, das jetzige Uebereinkommen zum 1. Januar 1897 zu kündigen und wie die Städte Erfurt, Weissenfels und Zeitz die städtischen Arbeiter künftighin mittelst des billigeren Umlageverfahrens zu versichern. Referent befragt dieses Vorgehen des Magistrats, dem die Versammlung ohne Debatte ihre Genehmigung erteilt.

In geheimer Sitzung wurde der von dem Magistrat beschlossene Ablehnung des Angebots

zum Ankauf eines für eine ebent. Straßenverbreiterung verwendbaren Hausgrundstücks zugestimmt.

Und des Kreises Merseburg und Querfurt.

Landstadt, 13. April. Dem Mitpächter der Domäne Landstätt, Georg v. Zimmermann, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann beigelegt worden.

Bad Landstätt, 13. April. Einem längst gefühlten Bedürfnis ist jetzt hier nach der S.-H. Bedienung getragen worden durch die Bereitwilligkeit des Herrn Bürgermeister Steinbrück und die Energie des Administrators der landw. Versuchstation Herrn Spallet, nämlich die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins unter dem Namen „Landwirtschaftlicher Verein zu Bad Landstätt und Umgegend“. Einige 30 Landwirthe und andere interessirte Herren sind dem Verein beigetreten und sieht zu erwarten, daß dieser Verein die weitesten Kreise interessirt wird.

Dürrenberg, 12. April. Auf dem Rittergute zu Gobbula brach in vergangener Woche ein Stutenbrand aus, der jedoch bald gelöscht wurde, ohne daß er größeren Schaden angerichtet hätte.

Stein-Orsbetha, 13. April. Wegen Absterben des Communicationsweges Orsbetha-Lützen wird das Fuhrwerk bis auf Weiteres über Debes verwiesen.

Crumpa, 12. April. Am letzten Donnerstag Abend wurde hier nach einem Vortrag des Herrn Wanderlehrer Jeger aus Halle und einer bezüglichen Discussion eine ländliche Spar- und Darlehenskasse für die Gemeinden Crumpa, Lützenhain und Kämmeritz ins Leben gerufen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Gutsbesitzer Ferd. Tümmel und Emil Hündorf aus Crumpa, Ferd. Hündorf aus Lützenhain, in den Aufsichtsrath die Herren: Pastor Schuster-Crumpa, Lehrer Jochmann-Lützenhain, Gutsbesitzer Friedrich Bernheim-Kämmeritz.

Steigra, 11. April. Ein von hier gebürtiges armes, etwa 20 jähriges Mädchen war wegen Krankheit von ihrer Dienstherrschaft entlassen worden. Als uneheliches Kind hatte das Mädchen keine eigene Heimath. Der Vater weigerte sich das Kind aufzunehmen, ebenso die Mutter. Daran nahm sich die Gemeinde des unglücklichen Mädchens an. Einmal wurde durch den Gemeindevorstand ein Junge als Anrufer von Haus zu Haus geschickt: Heute Abend 1/8 Uhr soll im Gasthof „3 da“ verauktionirt werden. Und richtig, unter lebhafter Theilnehmung wurde die Heimathlosigkeit für 75 Pf. pro Tag losgeschlagen; jetzt ist sie einer Heil- und Pflegenanstalt überwiesen.

Schleipitz, 11. April. Die schon oft gedachte Anstalt, Kinder unbeschäftigt in der Wohnung zurückzulassen, hätte heute beinahe unabsehbaren Schaden über unseren Ort bringen können. In der Wohnstube des Arbeiters R. brach vormittags gegen 10 Uhr — sichtlich durch Spielen des dort eingesperrten etwa 4 Jahr alten Knaben mit Streichhölzern — Feuer aus, welches die in der Stube befindlichen Betten u. verhebrte, aber gerade noch zu rechter Zeit von den Nachbarn bemerkt und an weiterer Ausdehnung gehindert wurde. Das Kind, bereits dem Erlösungstode nahe, konnte nach einiger Zeit ins Leben zurückgerufen werden.

(Aus vergangener Zeit) Am 14. April 1871 machte Mac Mahon einen Sturm auf Fort Jih. Dieser Angriff mißlang, allein aus die Belagerten vermochten keine Vortheile zu erlangen. Der Kampf verlief sichtlich in Geschloßener und vergeblichen Ausfällen der Belagerten. Am 15. April 1871 begann in Paris unter den protestantischen Christen und ausländischen Abenteurern, welche wie Fliegen aus der Erde schossen, der Parte Donbrovski eine hervorragende Rolle zu spielen. Es gelang ihm, sich mit den ostindischen Truppen in Anverses festzusetzen und sich von hier aus nicht nur weiter auszubreiten, sondern auch den Ozean in der Hand zu lassen. Gepanzerte Eisenbahnen spielten wieder in diesen Kämpfen eine bedeutende Rolle. Gleichzeitig verbarbarisirte er sich in den nordöstlich an Neuilly sich anschließenden Vorstädten Willets und Babouils und suchte von hier aus Neuilly im Straßen- und Häuserkampf wieder zu gewinnen. Er kam es, daß die Versuche eine Woche lang keine Fortschritte, sondern Rückschritt machten.

Zum Untergang des Torpedobootes S 48.

Nach einem Bericht der „Post“ aus Wilhelmshaven handelt es sich um die Probefahrt des auf der Torpedobasis in Wilhelmshaven ungebauten Torpedobootes „S 48“. Auf demselben hatten sich deshalb nur für diese Probefahrt außer der gewöhnlichen Besatzung in Stärke von 14 Mann der Maschinen-Ingenieur Niede und zur Information dessen desingnirter Nachfolger, Maschinen-Unter-Ingenieur Wibard, sowie der Wertheimer Vorgesand von der Torpedobasis eingeschrieben. Die Boote fuhren dicht nebeneinander in der für Torpedobote vorgeschriebenen Formation. Gegen Mittag kam eine heftige Brise auf, die zwischen 2 und 3 Uhr durch einen starken Regenschauer verstärkt wurde. Die Wellen gingen höher und die Boote, die mit 22 Knoten Geschwindigkeit fuhren, hatten Mühe, die See zu halten. Da plötzlich schoß während des Regens ein Boot „S 48“ auf das fast unmittelbar neben ihm fahrende Boot „S 48“ los und traf es mit dem Bug

mischts. Die dünne Schiffswand konnte den Stoß nicht aushalten, sie brach und im Moment legte sich das getroffene Boot auf die Seite, schloß ungeheure Mengen Wasser und sank nach zwei Minuten. Der Lieutenant Freiherr von der Goltz kommandirte sofort „Rette dich wer kann!“ Alles folgte diesem Befehl. Inzwischen vernahm die in der Maschine beschäftigten fünf Personen, der Maschinen-Unter-Ingenieur Wibard, der Obermaatse Freiherr von der Goltz, der Bojenwart und Steinberg, sowie der Wertheimer Vorgesand das Röh nicht rechtzeitig zu gewinnen und ertranken. Die übrigen 12 aus dem Boot befindlichen Personen, von denen es nur Zweien gelang, sich mit einem Rettungsboot zu versehen, sprangen über Bord, zuletzt der Kommandant Lieutenant zur See Freiherr von der Goltz, der das Boot erst verließ, als es bereits im Sinken begriffen war. Das immer am Bug harrirte Boot „S 48“ begann sofort mit den Rettungsarbeiten und rettete zwischen 12 über Bord gesprangene Personen. Dann verließ das Boot die See, um Wasser abzurufen, die Unglückthelle nahe Lüne 13 und dampfte sofort, die Vorklappe schend, dem nahegelegenen Lande zu, wo es sich im Hooftler Tief (nahe dem obenburchigen Dorf Hooftler) festlegte. Die beiden Torpedobote sind 1889 bei Schichau in Elbing erbaut. Sie sind 44 Meter lang, 103 Tonnen groß, besitzen Maschinen von 1500 Pferdekraften und laufen 22 bis 25 Seemeilen in der Stunde. Die beiden Boote hatten am frühen Morgen Wilhelmshaven verlassen, die Collision geschah aus Unklar noch nicht bekannten Gründen; die See soll ruhig gewesen sein.

Berichtliches.

(Der im Bärengraben in Bern geübte Arbeiter ist jetzt identisch; er heißt Christian Währlich und ist von Glatz im Genußthal, geboren 1854. Er war am verhängnisvollen Abend schon um 7 Uhr betrunken, er war aber nicht der Schuldige.)

(Ein neues Pflanzengeld) wird von dem Berliner Blatt „Die Welt am Montag“ signalfirt. Das Geld soll in Höhe von äußerst schweren Bedingungen stattfinden. Die Neulanten sind zwei frühere Mitglieder des Corps Borussia: Herr Baron v. der Landen auf Mügen und der Majoratserbe Herr Baron Feltz o. Hahn aus Kurland. Letzterer ist eigens vorige Woche nach Berlin gekommen, um sich als Angelegter in einem Wechselgeschäftsprüfung zu veranlassen, der mit einer Freisprechung seines Vermögens endete. Als Urheber der Maßnahme gilt Herr von der Landen. — Es scheint jetzt möglich zu werden, die Pflanzengelder vorher öffentlich anzukündigen. Man darf gespannt darauf sein, ob die Polizei den neuen Sanktal zu verstehen wissen wird.

(Die beiden Berliner Distanzfahrer) Alfred Rißler und Franz Redach sind nach 12 Tagen 16 1/2 Stunden am Sonnabend Abend kurz nach 12 Uhr von ihrer Distanzfahrt Madrid-Baris-Rhein-Berlin wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Rißler beschäftigt im nächsten Monat an der internationalen Distanzfahrt Bordeaux-Baris teilzunehmen.

(Ein Kentern eines Bootes) in der Trabemünder Bucht ertranken am Sonntag die drei Anjassen, zwei Söhne des Kaufmanns Voss und ein Sohn des Maschinenfabrikanten Scharffe.

(Schwarze Pest) Der englische Colonialminister Chamberlain hat von dem Gouverneur von Hongkong die Nachricht erhalten, daß sich die Gelbpest der in der Colonie an der schwarzen Pest erkrankten am 7. d. M. auf 415 betraf. In der mit dem 7. April endigenden Woche erkrankten 75 Personen an der schwarzen Pest.

(Das Sachliche der Krantenhaus) in Tüchel, das seit August vorigen Jahres unter der Leitung der arzten Schwestern steht, ist, wie das „Westphälische Volksblatt“ mittelt, vollständig geschlossen worden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß alle auf dem Landrathsaamt in Tüchel beschäftigten Schreiber, die nicht evangelischer Confession sind (2 Katholiken, 1 Jude), von dem neuernannten Landrath Besende entlassen worden sind.

(Ein Viehespaar) erkrankte sich in Gatlons, nachdem es sich mit Kühen zusammengefunden hatte. (Die Grün Sarcinen) Wäime des Fürsten Alexander von Bulgarien hat aus Frankfurt a. M. an die Reichsboten der „Neuen Wiener Zeitg.“ folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichsbote! Ich bitte über die seit Wochen von den Journalen infortirten, meine Verlobung betreffenden Gerüchte, erliche ich Sie, dieselben, da sie je demer Begründung entbehren, auf das Entschiedenste zu dementiren.“

(Sechs Kinderleichen) wurden bei Reading an der Themse gezogen; jede Leiche lag in einem mit einem Hegelein behängerten Korb, am den Hals der Sänglinge war eine Schnur fest angehängt, der sich dem nach zum Erhängen erstreckte. Eine verhängte Engelsmädchen hatte 3 Kinder und ihr Schwager Palmer wurden verhaftet unter dem Verdacht, ihn Kindermord im Großen betrieben zu haben. Eine Hausjungfer lieferte hinfällige Beschuldigungen.

(Vergiftet.) Und Veslaa wird vom 13. d. M. gemeldet: In der Matijahstraße wurden vier Personen, eine Mutter mit drei Kindern, in einer verhoffenen Wohnung anscheinend vergiftet aufgefunden. Der Tod muß schon vor etwa 10 Tagen eingetreten sein.

(Der Selbstmord) des russischen Kaufmanns Kauffman) ereigt in Baranau eines Anstehen. Nachdem er kurz vor der Zeit noch 300 Mark auf der hinfälligen Chartelle eingezahlt hatte, jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Das Motiv zum Selbstmord soll in der angeklügten Dienstentlassung zu suchen sein. Er hinterließ eine Wittve mit zwei Kindern. Die Mutter des Verstorbenen, eine hochbetagte Frau, überlebte den so plötzlichen Tod ihres Sohnes nur wenige Stunden.

(Von einem unheimlichen Geschehn) ist das in einem fälligen Borci Berlins wohndes gewesene junge Ehepaar E. erkrankt worden. Vier zwei Wochen ist Frau E., die erst vor einem Jahre aus der Wittve ihren zweiten Gatten geheiratet hatte, plötzlich verstorben, und kaum zehn Tage später ist ihr Gatte, der von ihr zum Kaptein des kaiserlichen Heeres ernannt eingelegt war, der Verstorbenen in den Tod gefolgt. Es wird, wie D. W. a. M. mittelt, vermuthet, daß beide Gatten Vesenleister waren, und daß ihr jähes Ableben — die Ehe galt als eine sehr glückliche — auf die verhängnisvolle Gemohnheit zurückzuführen ist.

(Waltitids.) Major (in einem als Pantoffelhenden bekannten Landwehrregiment); Kanter kommandirt, Herr Premier, lauter: „... Frau Gemohnheit hirt ja nicht!“

Gerichtsverhandlungen.

— Naumburg, 10. April. Ein unglücklich frecher Betrug, der Arbeiter Albert Bergold, und Kleinirren bei Reiz, stand gestern vor der hiesigen Strafammer. Was schon frech genug gewesen, daß er sich für den Vater eines bei der Jagd angelegenen Treiberjungen ausgeben und von dem unvorsichtigen Schützen 30 M. Schmerzensgeld verlangt hatte — zuletzt war er freilich mit 15 Gulden und einer Wurst zufrieden gewesen! — so lehrte er gestern, wo er sich vor Gericht wegen jenes Betrugs verantworten sollte, seine Verhaftung habe einen Schaden auf sich gezogen, im Besonderen das Gericht auf den Beginn seines Vermögens wartend, diese Mühe besuchte, um aus dem Zimmer der Richter einen Reagenzglas zu stehlen! Als er mit diesem den Antlagersaum betreten wollte, nahm ihm der Gerichtsbauer den Schirm, um ihn einzuweisen zu verwehren, ab; dadurch wurde der betr. Richter aufmerksam und erkannte sein Eigenthum, dessen Entwendung der Angeklagte aus ohne weiteres einräumte. Seine Strafe dafür bekommt er später, einmweilen wurde er wegen Betrugs auf 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Götting, 11. April. Angelegenheit von hies. Strafammer sind nacheinander die ehemaligen Vorsitzenden und Aufsichtsrathsmittglieder des Spar- und Verschönerungsvereins, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Gera bei Egerberg. Die genannte Verein hatte J. B. durch einen auf das sichere Aufsichtsrathsmittglied Schneidemühlens, Joh. Kaufhold in Warltroda gemährten gelehrtwärtigen Credit Verlust erlitten. Das Erkenntniß lautete gegen den Hauptschuldigen den genannten Kaufhold, auf 6 Monate Gefängnis und 300 M. Geldbuße, ev. weitere 2 Monate Gefängnis. Der Director der Vereins wurde mit 3 Monaten Gefängnis und 150 M. Geldbuße ev. noch 1 Monat Gefängnis, der Kassirer mit 2 Wochen Gefängnis, der Contorleur mit 1 Woche Gefängnis und 10 M. Geldbuße gleich 2 Tagen Gefängnis belegt. Freigeprochen wurden die Aufsichtsrathsmittglieder; sie hatten, nachdem sie von der Creditüberleitung Kenntniß erhalten, ihren Widerspruch dagegen geltend gemacht.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 14. April. (S. T. W.) An der Spitze ihrer heutigen Morgennummer bespricht die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Ankunft Kaiser Wilhelm's in Wien und meint, indem sie darauf hinweist, daß man auch diesmal die beiden kaiserlichen Freunde im Mittelpunkt eines glühenden militärischen Schaupieles erblicken werde, diese neue Befestigung der Waffenbrüderlichkeit zwischen dem deutschen und dem österreichischen Heere könne nur dazu beitragen, die zuverlässige Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bei den Völkern Europas zu kräftigen. Der defensive Zweck des Dreibundes sei längst aller Welt bekannt.

Berlin, 14. April. (S. T. W.) Die Truenerfeier für den verstorbenen Freiherrn v. Schrader sollte in der Potsdamer Garnisonkirche stattfinden, wozu die Genehmigung des Kaisers nothwendig war. Der Kaiser hat jedoch in einem gestern Abend vom Militärkabinett an den Kommandanten von Potsdam gerichteten Telegramm diese Genehmigung verweigert.

Paris, 14. April. (S. T. W.) Aus Madagaskar wird gemeldet, daß mehrere hundert Aufständige französische Truppen angriffen; nach langem Kampfe wurden dabei 5 Franzosen und 50 Aufständige getödtet. Das Telegramm wurde vom Minister der Colonie bestätigt.

Wesens-Verichte.

Halle, 14. April. Breite mit Aufschlag der Kattengewebe für 1000 kg netto. Weisses, ruhig, 152-168 M., feinstes mährischer über Noth, Waagenpreis 149-154 M. Regen, ruh., 127-132 M. Geseh. Fein, 140-160 M., feinste bis 172 Mark, Gutter- 117-128 M. Safer, ruhig, 126-133 M. Paris, amerikanischer Weiz, 96-98 M. Dosant mais 117-126 M. Raps ohne Handel. Rüben — M. Erbsen Victoria, 130-143 M.

Breite für 100 kg netto. Kamme!, ausfäll. Cad., 66-57 M. Stärke, einfall. Fein, Hallische prima Weizen 34,50-36,50 M., nach Qualität bezahlt. Mährische, einfall. Fein, 30,00 bis 33,50 M. Bienen 16-32 M. Rohren 28-24 M. Kleinfalten: Rothke 56-70-82 Mark, Weichte 72-80-100, Gelbk 24-28, Esparlette 25-27 M., schwedischer Fein 60-68-76 M. Rohr, blan, 29,00-30,00 M., grau — M. Futterartilleriegrain Futtermehl 112,00-113,00 M. Roggenfleie 9- bis 9,75 M. Weizenkale 8,75-9,25 M. Weizenrieselfleie 8,75-9,25 M. Weizenkeime, helle, 7,50-8,00 M., dunkle 7,00-7,90 M. Weizenkeim 9,50-10,00 M. Weiz 25,50 bis 27,50 M. A 551 47,00 M. Weizenmehl 21,50 M. Colat 0,825/100 13,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Bros, still, Kartoffel mit 60 M. Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 83,40 M. Rüben — M. Weizenmehl 0/1 brutto incl. Cad 22,50-23,50 M. Roggenmehl 0/1 brutto incl. Cad 18,50-19,50 M.

Halle, 11. April. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sammtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Kangstroh (dunndrück) 2,00 M. Maschinenstroh: Weizenstroh 1,50 M., Roggenstroh — M. Weizen: Heifleses oder gutes Löhninger in Säcken frei Haus 3,00 M., Oberen oder andere minderwertige fremde Sorten, ab Bahn hier 2,00 bis 2,50 M., Kleien: in Säcken frei Haus 3,00 M., Lohr: Heu in 200 Ctr.-Ladungen ab Bahn hier 1,10 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,40 M.

frei müsse vom Reichstag gebürt werden. Der Vertreter der Reichsregierung, Ober-Regierungsrath Hans Juchacz verglich die geäußerten Bedenken zu beschwichtigen.

Was ist ein öffentlicher Ort? Außerlich und auch durch die jetzt wieder dem Reichstage vorgelegte Gewerbenovelle sind Bestimmungen ergangen in Bezug auf den Verkauf „an öffentlichen Orten“. Bisher hat man allgemein angenommen, daß unter öffentlichen Orten nur Wege, Straßen, Plätze und Wirtschaften zu verstehen sind. In Wagnen aber hat das Schöffengericht entschieden, daß auch Auktionslocale als öffentliche Orte anzusehen sind und deshalb Taschenrechner nicht verauctionirt werden dürfen, weil dieselben von Hausvertrieb und nach § 42a auch von Verkauf an öffentlichen Orten innerhalb des Bezirks des Wohnorts des Verkäufers ausgeführt sind. Wenn dies richtig wäre, so dürften überhaupt auch alle Gold- und Silberwaaren, gebrauchte Kleider, gebrauchte Wägen, Waffen künftig nicht mehr verauctionirt werden. Was würde dann aus den öffentlichen Viehhäusern?

Der Ausschuss des deutschen Handelstages wird am 18. April in Berlin zusammentreten und über den Handelskammergesetzentwurf, sowie über die Vorschriften der Concursordnung betreffs der Vorschriften über die Behandlung gezeugener und nicht acceptirter Wechsel beraten.

Waden schuß um 8 Uhr abends. Dazu bemerkt die „Deutsche Tabakztg.“: Eine Umfrage bei den Detailhändlern, besonders bei denen in den Arbeitervierteln, hätte die Commissionsmitglieder belehrt, daß die Hauptmasse der Cigaretten abends, wenn die Arbeiter von der Arbeit kommen, gekauft wird; findet der Arbeiter dann die Cigarettenladen geschlossen, so geht er entweder in die Kneipe, um sich dort Cigaretten zu kaufen und setzt sich dabei natürlich hin, um einen Theil seines Verdienstes zu verfrachten, oder er raucht gar nicht. Das mögen ja die Gegner des Gesetzes halten, aber dem Kaufmann und dem Fabrikanten ist damit nicht geholfen: er muß den Verlust tragen, und so mancher wird daran zu Grunde gehen.“ Die Sorge für das Wohl der Geschäftsausgestellten würde ganz unzweifelhaft besser gewahrt werden durch die Annahme des von der

Minorität gestellten Antrages, die Befreiung auf die einfache Bestimmung zu beschränken: Eine öffentliche Auktion derart vorzuführen, daß unter Freigabe der Ladentür zwischen dem Ende der Befreiung bis zu deren Wiederbeginn am nächsten Tage den einzelnen Bediensteten eine ununterbrochene Ruhe von 9 bezw. 10 Stunden gewährt werden müsse.

Bermischtes.

(Die Befreiung des nach Anwendung des Heilserums) gestorbenen Sohnes des Prof. Dr. Langenhan hat Sonntag Mittag auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhof in der Hefenstraße stattgefunden, nachdem die Beerdigung bis dahin freigegeben. Der Leichnam bezeichnet die Todesursache als „unbekannt“. Die Untersuchung des Serums, der Apparate u. s. w. ist noch nicht abgeschlossen. Nach der „Vollst.“ hat eine chemische Untersuchung, die Prof. Langenhan sofort hat vornehmen lassen, ergeben, daß in dem Heilserum sich ein außerordentlich starkes Quantum Karbol befand. Die Staatsanwaltschaft hat übrigens den Gerichtsmediziner Dr. G. Witsch befauft, eine genaue Analyse des restlichen Serums vorzunehmen, und letztere hofft, Anfangs dieser Woche seinen Bericht an die Staatsanwaltschaft abgeben zu können. Das als eingetragte Diphtheriekrank in das Krankenhaus Moabit eingelieferte Dienstmädchen war übrigens, wie sich nach der „Vollst.“ herausgestellt hat, lediglich an einer Halsentzündung und gar nicht an der Diphtherie erkrankt, wie denn auch Dr. Langenhan sen. der Großvater, das Leben von vornherein nicht für Diphtherie gehalten haben soll. Leicht hätte der an sich so traurige Fall noch trauriger verlaufen können. Es sollte nämlich auch noch das jüngste Töchterchen, durch das Heilserum geholt werden, inbezug konnte die Mutter sich bei einem so jungen Kinde dazu nicht entschließen, so daß die Empfindung unterließ. Die gerichtsarztliche Obduction des Kindes hat nach der „Nationalztg.“ am Freitag im Beisein des Vaters, der allerdings den traurigen Akte nicht lange betheiligen konnte, im Leichenhause stattgefunden, jedoch zunächst keine positiven Anhaltspunkte zur Erkennung der Todesursache ergeben. Die Vernehmung, es könne der Tod des Kindes durch eine nicht ganzrichtige Injektion eingetreten sein, ist durch die Section vollständig widerlegt worden. Gena so hat sich ergeben, daß kein tödender Zufall bei der Injektion vorhanden gewesen ist, jedoch also mit Sicherheit die Anhaltspunkte der Injektion den irdischen Ausgange nicht herbeigeführt hat. Es ist fest gestellt, daß die Empfindung, welche der Vater seinem Kinde an einer Hausaufgabe des Kindes gemacht hat, wieder eine Bese nach ein Empfindlich verlegt hat. Dadurch ist also nachgewiesen, daß durch Unkenntnis in die Blutbahn der irdische Ausgange nicht herbeigeführt sein kann. Festgestellt ist durch die Obduction, daß das Kind vollkommen

normale Organe hatte und vollständig gesund war. Als einzige, aber nicht krankhafte Eigentümlichkeit zeigte das Kind eine durch harte Bettanordnung bewirkte Körperverbiegung und eine etwas lymphatische Veranlagung. Manche Berge nehmen an, daß Kinder von solchen Gattungen Weichhülle leichter erregbar sind und durch leichte Weichhülle leichter beeinflusst werden. Wenn auch das Resultat der weiteren Fall leider schon jetzt die traurige Thatfache, daß der Tod des Kindes durch das Diphtherie-Serum erfolgt ist.“

Was ist das Geburtszeugniß? Ein Mann, der bereits 20 Jahre in Leipzig wohnt und jetzt Leipziger Bürger und sächsischer Staatsangehöriger werden möchte, ist dadurch in Verlegenheit gesetzt worden, daß die Behörde von ihm die Verfertigung eines Geburtszeugnisses forderte. Er hat nämlich in einem Urwalde Amerikas das Recht der Welt erblickt und ist infolge dessen außer Stande, das verlangte Zeugniß beizubringen. Auf seine Vorstellungen hin ist ihm nachgewiesen worden, wenigstens eine — beurlaubte Befreiung herbeizuführen. Aber auch dies dürfte ihm nichts helfen, da man ja im Grunde genommen wieder nichts Anderes verlangt, als ein Geburtszeugniß, das nun einmal für ihn nicht zu haben ist. Denn sein Vater hatte sich seiner Zeit, wie die „Leipziger Ger. Ztg.“ berichtet, mitten im Urwalde angeheilt, ein Stück Land urbar gemacht, um hier in der Gegend zu wohnen, fern ab von Staterbedeuten, Priestern oder anderen Personen, die das fremde Ereigniß in der Hofstätte hätten verzeichnen können. Wenn man in Leipzig bei der ungewöhnlichen Lage des Falls nicht ein Entgehen hat, wird der Mann wohl darauf verzichten müssen, sich Leipziger Bürger und sächsischer Staatsangehöriger zu nennen.

(Zum Kapitel der Concursversteigerungen, die von Schwandern besucht werden, wird dem „Golf.“ ein Fall mitgeteilt, daß in Berlin eine Firma existiert, die bis vor ganz kurzer Zeit noch große Rollen Waare einlieferte und dann Pleite machte. Die Waaren waren ordnungsmäßig präparirt zur Concursversteigerung. Aber wie geschah diese Concursversteigerung? Der Schwandern meldete sich hier aus seiner Wohnung ab, meldete sich in einem Vorort eine Stunde vor dem Amtsgesicht einer Stadt Monat und meldete dann beim Concurs an. Die Anzeige des Amtsgerichts lautet: Concurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns A. B. in Vernal, Friedrichshagen, Gerner, oder sonst wo in der Umgegend von Berlin. Diejenigen Firmen, welche mit dem Namen zu thun haben und eine Aufforderung zur Anmeldung ihrer Forderung bekommen, melden diese nicht einmal an, da sie die betreffende Firma gar nicht kennen. Der Kniff ist sehr fein ausgedacht: kein Mensch kennt den Namen dieses Firmanten dort, er kreuzt allen Quersand in die Augen und bleibt in Berlin immer noch der alte ehrliche Mann, der er gewesen ist, Niemand weiß hier, daß er fällt hat.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Substitutur gegenüber keine Verantwortung.

Worlangen Sie
gratis und portofrei den reich illustrierten Sommer-Catalog und Proben von Elasser Wasch-Kleiderstoffen.
Ertückende Neuheiten in tausendfacher Muster-Auswahl.
Batiste, Zephrs, Crepons, Mohairs, Mousselines, Rips-Piqués, Cotelines, Bengalines, Elamines, Madapolams und Broches
80 cm breit, das Meter 30, 35 Pf., 40, 50, 60, 70, 75, 85, 90 Pf., Mk. 1,-, 1,15 bis 2 Mk.
Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.
Versand- u. Geschäfts-Haus
J. Lewin Halle-Saale
Gebrüder 1859

Bekanntmachung.
Anerholb der nächsten 14 Tage findet an einem Abende eine Wohnung der gesamten Hiesigen Feuerwehre statt, zu welcher dieselbe durch Brandsignale und Sirenen alarmirt werden soll.
Um Aufzeichnung in der Einwohnerversammlung zu vermeiden, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Merseburg, den 14. April 1896.
Der Branddirector

Versteigerung.
Mittwoch den 15. April, er, vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Schloßhans hierbisher:
1. zwangsweise: 1 Geldschrank, 1 Confectionsspiegel, 1 Regulator und 2 große Bilder.
2. freiwillig: 20 Flaschen Rum und 20 Kisten Cigaretten
Schnitz gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 15. April 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangversteigerung.

Mittwoch den 15. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier:
2 fast neue Geschirrschränke, verschiedene Bier- und Weingläser, 1 Weinfühler, 1 Bowle mit Löffel, 1 franz. Billard mit Zubehör, 2 Pianinos, 1 Musikautomat, 1 Bierdruck-Apparat und eine große Partie Schenkt- und andere Möbel, als: Tische, Stühle, Schränke, Sophas, Bänke, Schreibtische, Schreibsecretäre zc. u. endlich 2 komplette Betten u. s. w.
Merseburg, den 13. April 1896.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 15. April, nachmittags von 2 Uhr an, versteigere ich im Hiesigen

Rathskeller
die Restbestände des Carl Pollert'schen Waarenlagers.
Anzug-, Palotot- und Eosenstoffe, Cassinet etc.
M. Möllnitz, Auktionator.
Ein Paar große Wasser- schneide stehen zu verkaufen
Kurzestraße 10.
Eine Kuh mit dem Kalbe, sowie 2 hochtragende Kühe stehen zu verkaufen
Blößen Nr. 9.

Gartengras

Unteraltenburg Gl.
Eine gut erhaltene, solid gebaute Gartenlaube ist veränderungslos billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Freitag den 17. April
versteigere ich im Hiesigen
Rathskeller
die

letzten
Restbestände des Zentgraf-Heberschen Waarenlagers
M. Möllnitz, Auktionator.

Junge Jagdhunde

Lingsled, Gölhlich.
„Der Kanarienzüchter“, Bemerkung zur Züchter oder Kanarien, in 6 Bänden gegeben, auch „Der Kanarienvogel“ von W. 866er sind billig zu verkaufen
Unteraltenburg 31, dort.

Gesucht!

Gehr. photogr. Apparat billig zu kaufen gesucht. Off. mit Preis sind mir zuzuliegen u. Nr. K. 19 Merseburg postlagernd.

Alte Sattlerei

Sichere Existenz! gute feste Hand- schenkl. sofort für a. 250 Mk. zu verfr. Off. mit L. p. 50 604 bef. Sub. Woffe. Halle a. S.

Hauspäne

sind zu verkaufen
Molkstrasse 3.

Ein zweiföd. Wohnhaus

mit Thoreinfahrt, Hof, Niederhaltung, schönem Garten, ist veränderungslos sofort zu verkaufen durch G. Höfer, Merseburg, Roßmarkt Nr. 8.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof mit großem Tanzsaal, 15 Zimmern, Kegelbahn, 5 1/2 Morgen gutes Land, malts gebaut, gute Stallung, ist zu verkaufen. Biermisch 230-240 hl. Anzahlung 10000 Mark, event. nach Uebereinkunft.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.
Eine Wohnung, best. aus 3 Z., 3 R., Küche mit Wasserleit. und Rubelst. sowie Gartenbesetzung, ist zu vermieten u. am 1. Oct. d. J. zu beziehen
Rathstraße 3.

Ein großer Ekladen

mit Wohnung, in bester Lage der Stadt, wo seit längerer Zeit ein Post- und Telegraphen-Geschäft betrieben wird, ist 1. Oct. 1896 zu beziehen. Zu erfragen

Kleine Ritterstraße 16.

Eine Wohnung, nach dem Hofe gelegen, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Aushof, sofort zu vermieten und 1. Juli a. e. zu beziehen.
W. H. Seibel, Burgstraße 8.

Neumarkt Nr. 67.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Unteraltenburg 42.

I. und II. Etage

in meinem neuverkauften Hause Kleine Ritterstraße 3 sind zu vermieten und können jederzeit bezogen werden.
Frazz Herrforth.

Kleinere Wohnung an ruhige Arbeiter

per 1. Juli, 1 Stube an einzelne Person per sofort zu vermieten
Roßmarkt 12.

Woh. Stube und Kammer mit Mittagstisch zu vermieten

Markt 30, III.

Eine gut möblierte Wohnung

ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei
R. Bergmann, Markt 30.

Gut möbl. Stube mit Kammer,

auf Wunsch mit Mittagstisch, zu vermieten und sofort zu beziehen
Kleine Ritterstraße 11.

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit Schlafzimmern

ist an einen Herrn zu vermieten
Gothardstrasse 4.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafzimmern

part. zu vermieten.
Eine Stube, möblirt, wozu zu miethen gesucht. Offerten unter A. 360 in der Exped. d. Bl. erbeten.
Ein freundliches Stübchen wozu zu miethen gesucht. Offerten unter St. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Freundliche Wohnung von Stube, Kammer mit Küche wozu von ruhigen Miettern zum 1. Juli gesucht. Off. bitte unter M. 5. Wohnungsgesuch in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kapitale

in jeder gemäßigten Höhe sind auf sichere Hypothek theils sofort, theils zum 1. Juli er. anzulegen durch
G. Höfer, Roßmarkt 8.

Motten,

deren **Went, Maden, Solgwürmer** etc., welche in Möbeln, Gardinen und Bekleidungen eingeht sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Polster, Stoffe und Farben dadurch leiden. **Reisungs- kühle, Wäsche und Betten** von Kranken werden gleichzeitig darin desinficirt. **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Brikets & Presssteine

Böhmische Kohlen
Steinkohlen
Steinkohlen-Brikets
Anthracit Kohlen

M X W

Steinkohlen-Coke
Grude-Coke
Holzkohlen
Brennholz

Baumaterialien

Ed. Klauss
Merseburg.

I. Confor & Lager Windberg
II. Confor & Centesimalwaage Güterbahnhof

Ueb Aug
und Hand
fürs Vaterland
Donnerstag
Abend
im „Agarten“
Sonntag den 19. April cr., nachm.
3 Uhr.
Eröffnungsschießen.
Güte können durch Mitglieder eingeleitet werden.

Reichskrone.
Donnerstag den 16. April,
abends 8 Uhr,
großes **Extra-Militär-Concert**
ausgeführt vom Trompeter-Corps
des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12, unter
persönlicher Leitung seines Stabs-
trompeters **W. Stuer.**
W. Stutzer. H. Walther.
Alle noch ausstehenden Abonnements-Billette haben Giltigkeit.

Bogel's Restauration.
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**
Früh 9 Uhr **Beisitz.**

Schwendler's Restaurant.
Heute Mittwoch
grosses Schlachtfest.
Früh von 9 1/2 Uhr ab **Beisitz, Nachmittags** Brat- und frische Wurst, auch auf der dem Hause.
Biere ff. (Dittler'sches).

H. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Zur **Zufriedenheit.**
Donnerstag **Schlachtfest.**
K. Ansbach.

Tüchtige Rock- und Westen-Schneider
werden bei hohen Arbeitslöhnen gesucht in der
Kleiderfabrik von R. Goldstein,
Merseburg, **Rohmarkt 6.**

Junger Mensch,
der mit Pferden umzugehen versteht, findet
sichere Stellung. **Gebr. Strehl.**

Ginen Lehrling
nimmt an
Gustav Reichel, Schneidermeister,
Erbstr. Nr. 25

Ginen Lehrling
sucht
J. C. Weiss, Schneidermeister,
Merseburg, Markt 5

Gesunde kräftige **Amme** vom Lande
sucht Stellung. Zu erfragen
Wittenstraße 1, Hof, 1 Treppe.
Für Manufakturwaaren-Geschäft wird ein
Lehrmädchen

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Wegen Erkrankung meines Sohnes suche
ich sofort ein gewandtes **Stubenmädchen.**
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau von Loos, Weiße Mauer 15.

Ein junges ordentliches **Mädchen** wird für
die **Vormittags-Aufsicht**
stunden als
Wahnschneiderei 5, II.
gesucht

Jüngerer Wägen zur Beaufsichtigung
eines Kindes für den
Vormittag sofort gesucht
Teichstrasse 10 a, 1 Tr.

Ein Paar **Bärenhäutler-Taschen,**
eine schwarz, eine blau, sind entzogen.
Bitte abzugeben.
Seltenheutal 3, I.

Eine **fast neue** **Wiederholer** auf drei
Weisenfasser Stroße gefunden. Abzuholen
Wissenschaftler Str. 27.

Der Handelsfrau **Anna Stöber** zu ihrem
54-jährigen Weibestage ein **donnerdes
Moch!** daß die ganze Welt ihn wackelt.
Schöne Worte! Oftmals ist es Taubstumme,
was wir für ein Reiden des Himmels halten.
Ich will lieber Ihren Namen und den Weg-
gang Ihrer Todtunde nicht erfahren, um Ihnen
nicht wehe thun zu müssen.

Stern eine Beilage.

Fahr- räder
feinster Fabrikate
mit denbar leichtestem
Gang, großer Eleganz
und Dauerhaftigkeit.
Preis
mit bestem Pneumatic
von **Mk. 175 an**
unter einjähriger Garan-
tie und zu coulantesten
Bedingungen.

Alb. Bohrmann's Nachf.,
W. Seibcke.

Militair-Drellhosen
sollen billig à 1,50, 2,00 und 2,50 Mk. aus-
verkauft werden
kleine Ritterstrasse 13.

Sophas,
Schloßsäule, Bettst.
mit Matratze von 36
Mk. an, feinsten Tisch-
möbel, Sopha von 108
Mk. an bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

bei
H. Mostlich à Pf. 18 Pf.
Carl Herfurth.
Getragene Kleidungsstücke,
Betten, Möbel, Schuhe und Stiefeln
kauft und verkauft
J. Sommer, Breitestr. 4.

Dampf-Färberei
und chem. Waschanstalt
von **Max Wirth,**
Gotthardstraße 40.
empfehlen sich zum Reinigen und Färben
von Damens- und Herren-geroße (vollständig
ungetrennt). Portieren, Abflossigen, Federn,
Tüchern u. dergl., baumwollenen Strümpfen
(echt schwarz etc.) in derselben Ausführung wie
jede auswärtige Färberei bei bedeutend billi-
geren Preisen.

Adresskarten,
Rechnungen, Wechsel,
Quittungen
liefert schnell und billigst
F. Karus, Brühl 17.

Brod! Brod!
Großes wohlfeilendes
Roggenbrod
sowie hochfeines
Frühstück
liefert frei Haus die
Bäckerei Schmallestr. 1.
Weizenschrotbrod
nach Prof. Graham

Der neue Cursus
für **Hand- und Kunstschreiben,**
**Wäsche-, Tellenschnittzeich-
nen und Zuschneiden** beginnt
den 20. April.
Esel. Amndt. erbitet in den Vormittags-
stunden
Elise Naumann.

Geschäfts-Aufgabe.
Die Bestände meines Lagers in
Leinen- u. Baumwoll-Waaren,
Inletts, Tisch- und Bettzeuge,
Handtücher, Taschentücher etc.,
nur gute reelle Fabrikate,
will ich zu u. unter den Einkaufspreisen
vollständig ausverkaufen.
August Heber.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Mietung von Trun-
sucht mit und ohne Vorwissen. (H. 1528.)
M. Falkenberg, Berlin, Steinwegstr. 29

Ein kleines in gutem Zustande befindliches Wohn-
haus mit Hof und schönem Garten, in gesunder, feiner
Lage ist zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zur Aussaat empfiehlt
Luzerne,
Rothklee,
Esparetto,
1- und 2-fährig,
Wicken,
Pferdezahnmals,
Gartenkerne,
sowie sämtliche
Gemüse-Saamen
in nur 1a. Qualitäten zu äußerst billigen
Preisen
Walther Bergmann,
J. F. Beethold's Nachf.

Die Gustav Engel'sche
mechan. Reparaturwerkstatt
an der **weissen Mauer 7**
fertigt nach wie vor
alle Reparaturen.
Concursverwalter **Kunth.**
frischen Schellfisch,
frischen Silberlachs und Flusbeck,
neue Malta-Kartoffeln,
russische Majees-Beeringe
empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Germanische Fischhandlung.
frisch auf Eis
Schellfisch, Schollen,
Cabeljar, Zander,
Fischconserven, Apfelsinen, Citronen
empfiehlt
W. Krämer.

Deute Mittwoch
hauschlachtene Wurst
Bielig, Lindenstraße 12.
Morgen **Donnerstag**
Schlachtfest.
G. Schuke, Lauchhäuser Str. 6.

W. H. 107.

Donnerstag den 16. April,
abends 8 Uhr,
eröffnen wir in der „Reichskrone“
einen neuen
Unterrichts-Cursus
in der
Gabelberger'schen Stenographie.

Donator incl. für Lehrbuch Markt 6.
Anmeldungen werden von dem Unterrichtsleiter
am Eröffnungabend im Vereinslokal
entgegengenommen.
Der Gabelberger'sche
Stenographen-Verein zu Merseburg.
Der Vorsitzende:
Paul Bittling, Lindenstraße 14, II.

Merseburger Correspondent.

Geldwert täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) 7/10 Pf.
Kreuzdruckerei Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 88.

Mittwoch den 15. April.

1896.

Das deutsche Kaiserpaar in Venedig.

Montag Abend haben der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen Venedig verlassen und sich mittelst Sonderzuges nach Wien begeben. Ueber die letzten Stunden des Aufenthaltes der Allerhöchsten Herrschaften in der alten Dogenstadt liegen folgende Drahtnachrichten vor:

Venedig, 13. April. Der gestern Abend eingetretene Regen, welcher die Jubelungsveranstaltungen für den deutschen Kaiser unterbrach, hielt die ganze Nacht an, und auch heute regnet es, und es ist sehr kalt. Der Kaiser hat das Königpaar und die Minister für Mittag zu einem Frühstück auf der „Hohenzollern“ gebeten. Die Abreise nach Wien erfolgt um 6 Uhr abends. Das Königpaar und der Kronprinz fahren am 7 Uhr nach Rom.

Venedig, 13. April. Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser und nahm den Vortrag des Chefs des Marinecabinetts, Contre-Admiral Freiherrn von Senden-Bibram, entgegen. Ihre Majestät die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen besuchten heute Vormittag die Stadt. Ihre Majestäten und die kaiserlichen Prinzen befinden sich wohl. Heute Vormittag ging hier ein Gewitter nieder; das Regenwetter dauerte Nachmittag fort.

Venedig, 13. April. Heute Mittag 1 Uhr begaben sich der König und die Königin von Italien, sowie der Prinz von Neapel auf Einladung Se. Majestät des Kaisers zur Frühstückstafel an Bord S. M. S. „Hohenzollern“.

Venedig, 13. April. Der Bürgermeister hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Abreise der deutschen und italienischen Majestäten mitgeteilt wird. Die Majestäten reisen incognito. Bei dem Frühstück, welches gestern Mittag an Bord der „Hohenzollern“ stattfand, bedienten Matrosen. Auf der Tafel prangte ein herrlicher Kalktrank mit einer kostbaren Spigenmanschette, welchen die Königin Ihrer Majestät der Kaiserin gewidmet hatte. Nach dem Frühstück begaben die Allerhöchsten Herrschaften sich in den Salon, wo der Kaffee eingenommen wurde. Se. Majestät der Kaiser unterhielt sich mit dem Ministerpräsidenten di Rudini und den Ministern Brin und di Serrmoneta. Der König zog die Hofschester v. Bülow, Graf Eulenburg und Graf Langja in ein Gespräch. Auch Ihre Majestät die Kaiserin unterhielt sich in herzlichster Weise mit den Ministern. Nach dem Frühstück begleitete Se. Majestät der Kaiser den König und die Königin, während die Schiffe den Salut abgaben und die Matrosen „Hurrah“ riefen. Das Schauspiel war ein imponantes. Um 4¹/₂ Uhr hatte die „Hohenzollern“ unter dem Salut der Geschütze die kaiserliche Standarte niedergeholt und die italienische Flagge gehißt, der von den Matrosen die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Nachdem der König und die Königin die „Hohenzollern“ verlassen hatten, machten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unter den begeisterten Zurufen der Menge und der Schiffbesatzungen eine Fahrt durch das Bassin. Um 5 Uhr 50 Min. bestiegen die italienischen Majestäten in Begleitung der Minister Rudini, Brin und Serrmoneta sowie des Gefolges die Schaluppen, während die Artillerie den Salut abgab und die am Ufer stehende Volksmenge in begeisterte Hochrufe ausbrach. Die deutschen Majestäten verließen die „Hohenzollern“ und begaben sich in Schaluppen, denen zahlreiche Boote und Gondeln folgten, durch den Kanal Grande zum Bahnhof.

Venedig, 13. April. Der König hat dem deutschen Kronprinzen den Annunziato-Orden verliehen. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mit den Prinzen um 6 Uhr 20 Min. nach Wien abgereist. Die italienischen Majestäten fuhren um 6 Uhr 40 Min. nach Rom zurück. Der Abschied der Majestäten war ein äußerst herzlicher.

Zur Affaire Koke.

Es sind reichlich zwei Jahre her, seit die Berliner Zeitungen die überraschende Nachricht brachten, der Ceremonienmeister Lebrecht v. Koke, der bis dahin ebenso wie sein älterer Colleague, Frh. v. Schrader für einen harmlosen Lebemann galt, sei auf Befehl des Kaisers in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden unter der Anklage, der Urheber anonymen Zuschriften zu sein, welche eine Zeit lang an Mitglieder der Hofkreise gelangt und zu möglichen oder unmöglichen Verdächtigungen Anlaß gegeben hatten. Vor diesem Vorgange hatten bis dahin Sensationsblätter Berichte gebracht, die je nach der Meinung der Zeitungsleser als böshafter Klatsch oder Hofskandale betrachtet wurden. Mit dem Auftritte des Herrn v. Koke änderte sich



vor dem Spruch des Kriegsgerichts erfährt man nichts als das Unergebnis. Ja, man kann sagen: befände zur Zeit die Desfentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, welche durch die Reform des Militärstrafprozesses eingeführt werden soll, so wäre vielleicht die Unschuld Koke's schon in der Voruntersuchung festgestellt worden. Diese Vorfrage ist im Grunde die antihäufige. Wie war es möglich, Herrn v. Koke als Urheber jener anonymen Zuschriften in so hohem Grade zu verdächtigen, daß der Kaiser sich genötigt sah, einzugreifen und die Verhaftung des Angeklagten zu befehlen? Selbst wenn diejenigen, die Herrn von Koke verdächtigen, von seiner Schuld oder Mitschuld überzeugt waren, so beläugelt der Vorgang die trübe Atmosphäre, aus der diese Anklage hervorgegangen ist, in unheilvoller Weise. Wenn es der Umgebung des Kaisers nicht gelungen wäre, diesen von der Schuld des Herrn von Koke zu überzeugen, so würde die Briefaffäre nicht in so sensationeller Weise an die Desfentlichkeit gelangt sein. Wenn das einmal gescheh, so hätte es im Interesse Aller gelegen, Ursprung und Zweck der anonymen Briefe öffentlich klar zu stellen. Das geheime Verfahren im Militärprozeß aber hat verhindert, daß der Schlichter, der über diesen Dingen liegt, geläufig und den auf Liebertreibungen beruhenden Gerüchten ein Ende gemacht wurde. Der Ausschluß der Desfentlichkeit ist eben unter allen Umständen ein Uebel.

Ägypten und Abessinien.

Aus Abessinien und dem Sudan liegen folgende Nachrichten vor: Die „Stalle“ erklärt, es

bestätigt sich, daß die Derwische, welche Kassala belagert hatten, sich jenseits des Atbara zurückgezogen hätten. Im Kriegsministerium glaubt man, es sei sehr wahrscheinlich, daß die Derwische auf weitere Unternehmungen gegen die italienischen Besetzungen in diesem Jahre verzichten würden. Die Klüftung von Kassala werde nicht mehr eine Frage sein, mit deren Möglichkeit Baldissera sich zu beschäftigen habe. Der Glaube des italienischen Kriegsministeriums allein thut's freilich nicht!

Das „Journal de St. Petersburg“ glaubt zu wissen, daß die nach Abessinien zur Pflege der Verwundeten abgegangene Abteilung des russischen Roten Kreuzes in Alexandrien Aufenthalt nehmen muß, wo über den von ihr einzuschlagenden Weg Entscheidung getroffen werden wird. Der Generalprälat der katholischen Congregatio de Propaganda Fide Kardinal Ledochowski sandte 10 000 Lire an den apostolischen Delegierten in Cypern.

Die Streikkräfte Osman Digma's machten von Neuem einige Angriffe auf den Ägyptern befreundete Stämme in der Umgegend von Suafin, wurden aber in jedem Falle mit Verlusten zurückgeschlagen.

Weitere Depeschen aus Massauah beschäftigen den gänzligen Rückzug der Derwische vor Kassala, der sich in völliger Unordnung vollzog. Oberst Sevani ließ die Befestigungen der Derwische bei Zulfra und Gulsufit in Brand stecken. Der Negus Menelik steht in Antalo; während seines Rückzuges brachten die Sebel's angeblich dem ägyptischen Heere starke Verluste bei. General Baldissera zieht beträchtliche Streikkräfte bei Gura, Saganeti, Falai und Abi Gaje zusammen.

Inzwischen machen sich die finanziellen Konsequenzen des Subanfeldzuges für die ägyptische Staatskasse bereits stark fühlbar. Der „Times“ wird aus Kairo telegraphirt: Ein Rundschreiben der Regierung an alle Departements scharf die genaueste Sparsamkeit ein, die durch die Kosten der Dongola-Expedition notwendig geworden sei. Das bedeutet nach der „Times“ das Ende der Weiterentwicklung der Departements und somit einen schweren Schlag für die Entwicklung der Verwaltung Ägyptens.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen fanden am Sonnabend einen vorläufigen Abschluß. Die österreichischen Minister sind nach Wien zurückgekehrt. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy begab sich Sonntag Abend ebenfalls dorthin, um an dem Empfange des deutschen Kaisers theilzunehmen.

Griechenland. Der ehemalige griechische Ministerpräsident Trikupis ist am Sonnabend in Cannes gestorben.

Türkei. Vollzeigefälligkeit gegenüber der Pforte hat die französische Regierung bewiesen, indem sie, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, die in Paris lebenden Jungtürken und deren Organ, die „Nechawaratt“, anwies, Frankreich zu verlassen. Drei Tage Zeit wurde ihnen zur Ordnung ihrer Angelegenheit gestattet. Unter den Ausgewiesenen befindet sich der ehemalige Unterrichtsminister Riza Bey, der von den türkischen Behörden zu lebenslanger Zwangsarbeit verurtheilt worden ist und in Paris literarisch thätig war. Zugleich wird aus Konstantinopel gemeldet, ein kaiserliches Trade ordnet die Rückkehr aller auf Staats- und Privatkosten im Auslande studirenden Türken an. Als Grund hierfür wird die häufige Theilnahme von türkischen Untertanen bezeichnet. — Echt türkisch!

Spanien. Am Sonntag haben in Spanien Neuwahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden, welche, wie vorausgesehen war, vorwiegend ministeriell ausgefallen sind. — Der kubanische Aufstand wird vom amerikanischen Festland aus immer offener begünstigt. Wie aus Key West